

## NACHRICHTEN

**Vulkan in Guatemala: Zahl der Opfer steigt**

Nach dem Vulkanausbruch in Guatemala suchen Rettungskräfte nach weiteren Überlebenden. Armee, Polizei und Helfer gruben in den Dörfern rund um den Feuervulkan (Volcán de Fuego) durch Asche und Schuttmassen auf der Suche nach Vermissten. Die Zahl der Todesopfer stieg auf mindestens 69. Etwa 46 Menschen wurden verletzt, die meisten davon schwer. Der Vulkan war Sonntagfrüh ausgebrochen. Eine Welle von heißen Gasen und glühendem Vulkangestein hat die Menschen in ihren Häusern überrascht.

**Hamburg: Hohe Kosten durch Stromausfall**

Der Stromausfall am Hamburger Flughafen hat den Airport nach ersten Schätzungen rund eine halbe Million Euro gekostet. Hinzu kommen Schäden bei Airlines und Passagieren, sagte Flughafenchef Michael Eggenschwiler. Die Imageschäden seien noch nicht abzusehen. Ein schadhaftes Kabel hatte einen Kurzschluss ausgelöst. Der Betrieb am Flughafen stand fast einen ganzen Tag lang still. Rund 30.000 Passagiere waren betroffen.

**Deutschland: 143 Kinder getötet**

Die deutsche Polizei hat am Dienstag neue Kriminalstatistiken in Zusammenhang mit Kindern veröffentlicht: Demnach sind im Vorjahr 143 Kinder Tötungsdelikten zum Opfer gefallen. 13.539 Kinder unter 14 Jahren wurden demnach Opfer von sexuellem Missbrauch, zudem wurden 4208 Kinder misshandelt.

# Die Spuren des Vaters in Mauthausen

**NS-Gräuel.** Lionel Romney war knapp ein Jahr lang im KZ gefangen, er war einer der wenigen Schwarzen. Die Amerikanerin Mary Romney arbeitet die Geschichte ihres Vaters in Buchform auf.

VON DUYGU ÖZKAN

**Wien.** Mary Romney schaffte es nicht, die Gedenkstätte Mauthausen zu betreten. Stundenlang hielt sie sich vor dem Eingang auf, im Besucherzentrum, im Café, im Buchladen. Sie suchte nach Ausreden, warum sie da jetzt doch nicht hineingehen könne. Wenige Jahre zuvor war Romneys Vater, Lionel, in den USA verstorben. „Zwischen seinem Tod und meinem Besuch in Mauthausen konnte ich nicht über seine Vergangenheit sprechen, ohne zu weinen“, sagt Mary Romney. Schließlich betrat sie die Gedenkstätte. Dann wieder. Fast zwei Wochen lang, jeden Tag. Diese Besuche hätten sie etwas geheilt. Etwas getröstet.

Lionel Romney war ab Juni 1944 bis zur Befreiung des Konzentrationslagers knapp ein Jahr lang Häftling in Mauthausen, einer von nur sehr wenigen Schwarzen. „Er war ein Kuriosum“, sagt seine Tochter, „außerdem sprach er mehrere Sprachen. Das dürfte ihm das Leben gerettet haben.“

Mary Romney sagt, sie habe ihrem Vater früher permanent Fragen gestellt, die aber immer unbeantwortet geblieben sind. Bis er mit 77 Jahren plötzlich zu reden begann und bis zu seinem Tod nicht mehr aufhörte. Möglich, dass er erst zu diesem Zeitpunkt bereit dafür gewesen war, sagt die Tochter. Als Teil eines persönlichen Oral-History-Projekts zeichnete sie die Erzählungen ihres Vaters auf. Nun arbeitet sie an einem Buch zu Lionels Leben: Seine Zeit in italienischer Gefangenschaft, im KZ, später in den USA. „Meine Eltern erlebten ein Amerika vor der Zeit der Bürgerrechtsbewegung. Sie haben viel gelitten.“



Mary Romney zu Besuch in Wien. Ihr Vater, Lionel, war ein KZ-Häftling. Seiner Tochter erzählte er von den Gräueln.

[Stanislav Jenis]

Geboren wurde Romney in der Dominikanischen Republik im Jahr 1912, aber seine Familie stammte von der niederländisch-karibischen Insel Sint Maarten. Er verdingte sich als Zimmermann, als Mitarbeiter einer Raffinerie, später arbeitete er auf Handelsschiffen und kam so nach Europa, da wütete bereits der Zweite Weltkrieg. Mit einem griechischen Schiff wollte Romney nach Argentinien, aber das Schiff steuerte ins Mittelmeer, direkt auf eine Seemine.

Die italienische Marine konnte Überlebende retten. Romney kam in Gefangenschaft, als Zwangsarbeiter überlebte er mehrere italienische Lager, bis zur Deportation nach Mauthausen. „NL Neger“, schrieben die NS-Schergen in die Liste. Häftlingsnummer: 76 548. In der ersten Nacht prügelte ein Soldat auf ihn ein. Zuteilung: Block 9. Ob er seine ganze Zeit hier verbringen musste, weiß Mary Romney nicht. Lionel musste nicht in den

Steinbrüchen arbeiten, sondern als Holzfäller. Seiner Tochter sollte er Jahre später sagen, dass er nie herausbekommen habe, warum die Nazis so viel Holz brauchten.

**Viele offene Fragen**

In Mauthausen hat Mary Romney all die Wege zurückgelegt, die auch ihr Vater gehen musste. Block 9 hat sie aufgesucht. Die Gegend rundherum, wo früher Bäume gewesen sein mussten. Als sie ihr Oral-History-Projekt begann, wollte sie den Vater eigentlich über Sint Maarten ausfragen, die Insel, über die es gar nicht so viel Literatur gebe. Sie habe nicht erwartet, dass Lionel plötzlich über die NS-Gräueln zu reden beginnen würde.

„Ich möchte mit diesem Projekt Menschen ermutigen, auch die Erinnerungen ihrer Eltern festzuhalten. Ihre Stimmen am Leben erhalten, für nachfolgende Generationen“, sagt die pensionierte Englischlehrerin aus New York.

Derzeit ist sie wieder in Österreich, um über ihren 2004 verstorbenen Vater zu sprechen und Mauthausen zu besuchen.

Als Lionel starb, hatte die Tochter noch seitenweise unbeantworteter Fragen. Oft sprach er stundenlang, so Mary, ohne Antworten zu geben, er schweifte ab, oder mit seiner Ausführung tauchten komplett neue Themen auf. Bis heute wisse sie nicht, was ihr Vater kurz nach der Befreiung machte. Fälschlicherweise dachte man, Romney sei Amerikaner, daher dürften ihn US-Soldaten gesucht haben. Lionel war aber noch in den Wäldern. Sie verpassten sich.

An zwei, drei weitere schwarze Häftlinge habe sich ihr Vater erinnern können. Zumindest einer sprach Spanisch. Einer 2017 veröffentlichten Studie von Barbara Fuchslener und Karin Röhring zufolge waren in Mauthausen 157 Menschen aus Afrika oder der Karibik gefangen.

## Die Presse Der Shop



Weingut Feiler-Artinger

**Welschriesling O.S. Olé Bio 2015**

Natural Wine

Ein zart-fruchtiger Orangenwein mit würzig-blumiger Nase und leichtem Anknall von Karamell. Der erste Orangenwein aus dem Hause Feiler-Artinger.

0,75l, Alkohol: 13%

Pro Flasche:

€ 19<sup>50</sup>[DiePresse.com/shop](http://DiePresse.com/shop)

## Weinstein plädiert auf „nicht schuldig“

**Anhörung.** Dem Ex-Filmmogul drohen wegen sexueller Übergriffe bis zu 25 Jahre Haft.

**New York.** Im dunkelblauen Anzug mit dunkler Krawatte erschien Harvey Weinstein vor Gericht. Der einstige Filmproduzent plädierte am Dienstag vor dem Supreme Court in New York auf „nicht schuldig“. Die Vorwürfe gegen den 66-Jährigen lauten: Vergewaltigung und erzwungener Oralverkehr in mindestens drei Fällen.

Der 66-Jährige wirkte abwesend, auf die Fragen von Richter James Burke antwortete er nur leise und knapp. Begleitet wurde Weinstein von seinem Anwalt Benjamin Braffman. Rund 100 Besucher saßen im Saal, Dutzende Reporter drängelten sich vor dem Saal. Weinsteins Anwalt hatte schon zuvor erklärt, dass sein Mandant die „unbegründeten Anschuldigungen entscheiden zurückweise“.

Der frühere Hollywood-Produzent war Ende Mai wegen sexueller Übergriffe angeklagt worden, nachdem er sich den Behörden gestellt hatte – mehr als sieben Monate nach Bekanntwerden der ersten Vorwürfe gegen ihn. Wein-

stein war gegen eine Kaution von einer Million Dollar freigekommen, musste sich aber eine Fußfessel anlegen lassen und seinen Pass abgeben. Bis auf weiteres darf er sich nur noch in den Bundesstaaten New York und Connecticut aufhalten.

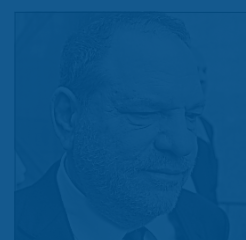
**Stars klagen an**

Die Vorwürfe gegen den mächtigen Mann in Hollywood reißen nicht ab: Erst kürzlich haben drei Frauen eine neue Sammelklage eingereicht. Eine der Frauen wirft ihm vor, sie 2011 bei einem geschäftlichen Treffen vergewaltigt zu haben. Eine weitere Schauspielerinnen gab zu Protokoll von Weinstein 1996 in ihrer Wohnung und beim Filmfestival in Cannes attackiert und bedroht worden zu sein. Eine weitere Schauspielerinnen schildert einen Übergriff in einem Hotelzimmer. Weinsteins Anwalt spricht von ein-

vernehmlichem Sex und davon, dass eines der Opfer mehr als zehn Jahre lang eine Beziehung zu Weinstein hatte.

Nach Enthüllungen in der Zeitung New York Times – die Journalisten erhielten dafür den renommierten Pulitzer-Preis – sind mehr als hundert Frauen, darunter Stars wie Angelina Jolie und Gwyneth Paltrow, an die Öffentlichkeit gegangen und schilderten, wie immer wieder die Besetzungen von weiblichen Rollen gehandhabt wurden.

Die Welt des Harvey Weinstein geriet damit ins Wanken und liegt nun in Scherben: Er verlor seinen Job in der Produktionsfirma Weinstein Company, die mittlerweile Konkurs angemeldet hat. Seine Frau, die Designerin Georgina Chapman, ließ sich scheiden. Und im Falle einer Verurteilung drohen ihm bis zu 25 Jahre Haft. (ag.)



Ex-Filmproduzent Harvey Weinstein.

[Reuters]